

Friedrich Wolf

Laurencia

Schauspiel



 EDITION digital

Impressum

Friedrich Wolf

Laurencia

Ein Schauspiel

ISBN 978-3-68912-216-4 (E-Book)

Das Schauspiel ist 1947 oder früher entstanden.

Das Titelbild wurde mit der KI erstellt.

© 2024 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: verlag@edition-digital.de

Internet: <http://www.edition-digital.de>

Personen

DER KÖNIG

DIE KÖNIGIN ISABELLA

DER MINISTER UND INQUISITOR

DON FERNANDO DE GOMEZ,
Kommandor

SIMBRANOS, Offizier des
Kommandors

FLORES, 1. Reitknecht des
Kommandors

ORTUNIO, 2. Reitknecht des
Kommandors

PROFOS, der Henker

ALONSO, Dorfvorsteher

ESTEBAN, Dorfrichter

LAURENCIA, seine Tochter

HUAN, ein alter Bauer

FRONDOSO, sein Sohn

LEONELLO, ein Bauer

REGIDOR, ein Bauer

BARRILDO, ein Student

MENGO, ein Dichter

PASQUALIA, Tochter eines Bauern

HASINTA, Tochter eines Bauern

Ein Knabe, Bauern, Bäuerinnen,
Soldaten

ERSTER AKT

1. BILD

Das Dorf „Die Schafsquelle“ („Fuente Ovejuna“) in Nordkastilien Spaniens, anno 1470. Dorfplatz. Es kommen und gehen arbeitende und singende Bauern, unter ihnen LAURENCIA, PASQUALIA, HASINTA, ALONSO, LEONELLO, FRONDOSO, MENGO, BARRILDO, ESTEBAN, HUAN und LAURENCIA'S MUTTER. MENGO, BARRILDO und FRONDOSO bleiben stehen.

FRONDOSO: Weil du Student bist, liebst du es zu fechten, Barrildo!

BARRILDO: In Gedanken, in Ideen! Willst du Schiedsrichter sein?

MENGO: Halt! Erst die Bedingung, erst den Kampfpfeis! Auch wir Poeten wollen leben, grad wenn wir Sieger sind.

BARRILDO: Und wenn du unterliegst?

MENGO: Dann geb ich meine Geige her, meine Geliebte, die Freundin meiner Verse ... sie ist mehr wert als fünf Zentner Meh!

BARRILDO (*schlägt in seine Hand*): Auf Wort!

FRONDOSO (*zu den Mädchen*):
Schönste Damen, nehmt teil an unserm Kampf!

LAURENCIA (*spöttisch*): „Schönste Damen“ – beliebt es Eure Gnaden uns zu nennen; leeres Stroh zu dreschen, das ist Höflichkeit der Städter, wir Bauern schätzen unser Korn der Wahrheit.

FRONDOSO: Bravo, Laurencia! Was ist Höflichkeit, wenn wir einen eitlen Fant empfangen als Mann der Weisheit, den giftigen Schwätzer als braven Burschen, ein Hasenherz als einen Löwen und jedes Großmaul als „Euer Gnaden“? Ja, bei Hof ist's Sitte, unerfreulichen Gast mit „sehr erfreut“ zu

begrüßen, dem Feinde „langes Leben“ zu wünschen und jede alte Hexe eine Venus zu nennen! Quatscht ein Reicher Blödsinn, lacht alles, spreizt er sich in Dünkel, legt man den Mantel liebenswürdiger Worte um ihn.

LAURENCIA: Und ich sage dir, Frondoso, wir haben schon andere Wörtlein! Unser Bauernvolk hier liebt nicht Schlangenfreundlichkeit. Ich könnte dir aus meinem Herzen so erwidern, dass dir die Lust vergehen wird, mich jemals wieder „Dame“ zu nennen.

FRONDOSO: Mit Vergnügen; lass hören, Laurencia!

MENGO (*leise*): Vorsicht, Frondoso, sie hat den Satan im Leibe.

BARRILDO (*ebenso*): Und im Mund statt einer Zunge einen Dolch.

MENGO: Der Pfaffe hat sie mit Salzwasser getauft.

LAURENCIA (*dazwischen*): Ihr streitet wohl?

FRONDOSO: Um Mengos Meinung.

LAURENCIA: Was meint denn unser Dichter Mengo?

MENGO: Vorerst einmal, dass ich recht habe, auf jeden Fall!

LAURENCIA (*zu den andern*): Und was hat er berichtet?

BARRILDO: Es gäbe keine Liebe auf der Welt.

LAURENCIA: Falsch, Mengo, falsch. Liebe gibt's auf der Welt; ein Wahnsinn drum zu streiten. Erst Liebe erzeugt doch Leben; und da wir all hier leben, muss es auch Liebe geben.

MENGO (*angestrengt nachdenkend*): „Da wir all hier leben, muss es auch Liebe geben ... Liebe erst erzeugt Leben, weil wir hier auf der Welt sind“, das reicht über meinen Balkon. – Aber im Recht bin ich auf jeden Fall, auf Dichterehrenwort! Nein, Leben ist nicht Liebe, Leben ist Hass, ist Kampf zwischen Herren und Knechten, um

Land, Zins, Brot und Freiheit ... der Kampf ist der Vater aller Dinge!

BARRILDO: Doch woher der Kampf? Gäb es Kampf, wenn vorher nicht Friede gewesen? Friede aber ist der Sohn der Liebe. Die Liebe ist die Mutter aller Dinge!

MENGO (*erregt*): Dies angenommen – das heißt gesetzt den Fall, bloß angenommen, nicht anerkannt – was tun wir grad? Wir leben und wir sprechen und wir streiten. Warum aber streiten wir? Weil wir recht haben wollen, das heißt nicht „wir“, sondern jeder von uns, du, Barrildo, und ich, Mengo, das heißt, weil jeder sich selbst nur liebt; das ist die einzige Liebe: Jeder liebt nur sich selbst. Liebe ist Selbstsucht und also keine – Liebe!

LAURENCIA: Worte, Worte! Sie dienen euch Männern nur als Deckung und Angelhaken, uns damit zu ködern.

BARRILDO: So einfach ist es nicht, Laurencia, (*gelehrt*) lasst euch

erzählen, was der Pfaffe mir jüngst vorlas von Plato, dem großen griechischen Gelehrten. Plato sagt: Gott schuf ursprünglich die Menschen als einziges Wesen, Mann und Weib, beides in einem. Da sie aber gottähnlich werden wollten und in Sünde fielen, spaltete er dies eine Wesen in zwei Teile, in Mann und Weib; nun müssen diese beiden Teile sich wieder suchen, um eins zu werden. Finden können sie sich aber nur als Seelen; also können sich nur Seelen lieben.

PASQUALIA: Wir Bauernmädels haben unsere Seele in unseren Armen und Beinen!

LAURENCIA: Richtig, Pasqualia! Mengo, rufe den Segen des Himmels auf uns Unselige, die ohne „Liebe“ selig sind!

MENGO: Und was liebst du, Laurencia?

LAURENCIA: Ich liebe meine Freiheit.

FRONDOSO: Das ist viel und wenig.

PASQUALIA: Genug, Freunde, gehen wir zum Pfaffen. In Sachen der Liebe ist er Sachverständiger! Laurencia weiß von Liebe nichts und ich selbst kenne sie nur vom Hörensagen; kommt!

Sie tritt mit LAURENCIA und den streitenden MÄNNERN etwas nach rechts

FRONDOSO (*zurückbleibend*): Sinnlos, hoffnungslos! Voll und stark steht sie da, wie ein junger Baum; aber ihr Wesen ist wie eine Nuss mit einer steinernen Schale, der süße Kern ist noch unerschlossen. Und ich berausche mich in Hoffnungen. – Schluss, Frondoso! Deine Laurencia ahnt nichts von deiner Glut und deiner Qual, still, armes närrisches Herz ... (*verlässt traurig den Platz*)

BARRILDO (*mit den andern wieder nach vorn*): Nein, es gibt kein gerechtes

Urteil. Nach seiner Art erklärt sich's jeder, und schließlich irren wir alle.

FLORES (*ein bewaffneter Pferdeknecht, eilig hinzu*): Gott mit uns!

LAURENCIA: Wo das „Gott mit uns“ erklingt, da ist der Teufel nicht weit.

PASQUALIA (*leise*): Sein Diener Flores ist's, da riecht's nach dem Kommandor.

LAURENCIA (*zu Flores*): Verfluchter Schnüffler, woher kommst du?

FLORES: Aus der Gegend.

LAURENCIA: Und wo ist Don Fernando, dein Herr?

FLORES (*wichtig*): Eine große Sache, eine gewaltige Sache, nicht mit einem Wort zu vermelden, (*bläst sich auf*) Eine Riesenschlacht und ein Bombensieg für unseren Gebieter, (*lüftet den Hut, zieht den Degen an*) den Kommandor Don Fernando de Gomez! In unübersehbarer Reihe stand die Phalanx der Feinde bei Sindad-Real; aber er, der Kommandor, er durchbrach

sie mit unsren Helden! Wie hingemäht
lagen die Feinde, wie Gras, wie
störrisches Gras, das noch im Fallen
dem Schnitter die Hände zerschneiden
will; umsonst, in blutigen Reihen
wurden sie gemäht. Und die man
lebend fing, die Rebellen, unser
Kommandor nahm sie in ein eisernes
Verhör: enthauptet die Führer, gerädert,
ausgepeitscht, mit glühenden Zangen
befragt die Gefolgschaft; dies euch zur
Kenntnis, meine teuren Freunde. Ein
gerechter und strenger Herr ist unser
Kommandor. Er kommt! *(schwenkt den
Hut, salutiert)* Hoch unserem
Kommandor! *(das ganze Volk ruft:
Hoch!)*

*KOMMANDOR naht, gefolgt von dem
zweiten Reitknecht ORTUNIO; er
schreitet durch die Reihe der
„Hoch“rufenden und sich verneigenden
Bauern*